

Achill Island

Dieses grüne Land hatte schon in den 50er Jahren den deutschen Dichter Heinrich Böll verzaubert, der auf Achill Island ein Haus kaufte und sein „Irisches Tagebuch“ schrieb. Es wurde zur Bibel der Irlandromantiker. Als die Touristen kamen und die Wohnwagensiedlungen die Strände von Achill Island eindeckten, schlug Böll sein Tagebuch zu und ging. Mike Lavelle, der Pub-Besitzer, erinnert sich noch gut an den Dichter, der oft mit einem Fabrikanten namens Müller gekommen sei. Auf ein Guinness oder auch zwei. Mr. Boll, oh ja, der sei ein guter Mensch gewesen. Er habe viel für Achill Island und Irland getan.

Die von Klippen
gerahmte



Insel, auf der Rhododendronwälder in verschwenderischer Pracht blühen, ist die touristischste aller Inseln vor der Insel. Aber sie fällt in einen Winterschlaf, wenn die Herbststürme nahen und die Fensterläden der Zweitwohnungen, von denen viele im Besitz von Deutschen sind, fest verrammelt werden. Dann wird es auch ganz still in einer Pilgerstätte der Deutschen, dem verfallenen Dorf an den Hängen des Slievemore, das vor über 100 Jahren während der großen Hungersnot verlassen wurde und das Böll unsterblich gemacht hat, als er schrieb: „Plötzlich, als wir die Höhe des Berges erreicht hatten, sahen wir das Skelett des verlassenen Dorfes am nächsten Hang liegen. Niemand hatte uns davon erzählt, niemand uns

gewarnt; es gibt so viele verlassene Dörfer in Irland.“ Und später heißt es: „So sah keine zerbombte Stadt, kein mit Artillerie beschossenes Dorf aus; Bomben und Granaten sind ja nur verlängerte Tomahawks, Schlachtenbeile, Schlachtenhämmer, mit denen man zerbricht, zerhackt, hier aber ist keine Spur von Gewalt zu sehen: Zeit und Elemente haben alles in unendlicher Geduld weggefressen, was nicht Stein war, und aus der Erde wachsen Polster, auf denen diese Gebeine wie Reliquien ruhen: Moos und Gras... so sieht also eine menschliche Siedlung aus, die man nach dem Tode in Frieden gelassen hat.“

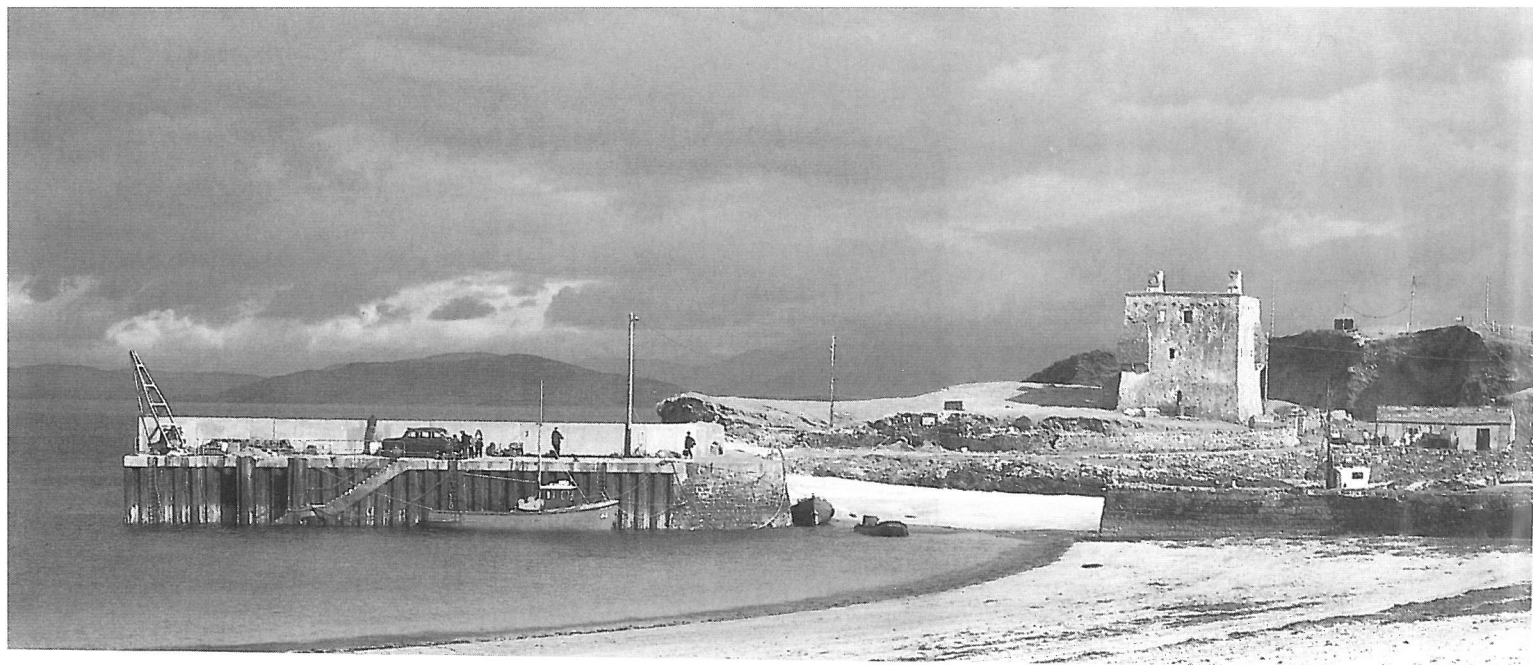
Rainer
Schauer

Achill Archaeological Summer School

Diese jährlich stattfindenden Kurse werden in diesem Sommer zwischen dem 18. Juli und dem 19. August angeboten. Sie beschäftigen sich in diesem Jahr besonders mit dem verlassenen Dorf am Slievemore, zusammen mit Exkursionen und der Erprobung von Ausgrabungstechniken, der Bestimmung von Bodenproben u. ä. und Vorträgen über Archäologie und die Geschichte, Geologie und die Pflanzenwelt Achill Islands.

Nähere Auskünfte dazu über Teresa McDonald, St. O'Hara's Hill, Tullamore, Co. Offaly (05 06-2 16 27) oder das Folklife Centre, Dooagh, Achill Island (098-4 33 43).





Clare Island

Auf Clare Island kommen jetzt Zeugen menschlichen Lebens ans Tageslicht, die schon Jahrtausende ihren Frieden haben: von Moosen und Gras überwachsene Dolmengräber, bronzezeitliche Feuerstätten mit ausgeglühten Herdsteinen und im Torf konservierte Haselnüsse. Alles zufällig von einer Baggerschaufel im Moor freigelegt. Wir wühlen in der Bronzezeit. Chris O'Grady, der Fährmann und Besitzer des Bay View Hotels sagt, jetzt werden Archäologen aus Dublin kommen und beweisen, daß Clare Island eine Vorgeschichte hat. Das sei bis jetzt immer bestritten worden.

Heute leben etwa 140 Menschen auf Clare Island, in einer noch immer verträumten kleinen Welt im Meer. Dort, wo der alte verlassene Leuchtturm steht, über einer Steilwand am Meer, ist die Insel am schönsten und wildesten. Hier reichen die grünen, baumlosen Berge bis zu 500 Meter hoch aus dem Meer. Alpenblumen blühen auf der kargen Grasnarbe, die von den rund 9000 Schafen auf der Insel immer kurz gehalten wird. Durch windstille Täler führen die Wege zurück zum Hafen, wo ein halbverfallener Turm steht. Das war einst der Sitz der legendären Piratenkönigin Grace O'Malley, die im 16. Jahrhundert vor Irlands Westküste auf Raubzüge ging und der mächtigen Königin von England trotzte. Mary O'Malley kam vom Festland nach Clare Island herüber, der Liebe wegen, und ist geblieben. Jedes Jahr, erzählt sie, treffen sich die O'malleys aus ganz Irland auf Clare Island, die alle hoffen, daß ein wenig Blut der Piratenkönigin in den eigenen Adern fließt. Am Abend wird Mary ins Bay View Hotel zum Tanzen kommen, wie fast alle der 140 Einwohner von Clare Island. Und es wird eine lange Nacht werden, weil es, wie auf allen Inseln, keine

Polizisten und keine Sperrstunde auf Clare Island gibt. Die laute Musik und das Stampfen der Füße übertönen die Brandung, über der der Mond liegt und über die ein leichter Wind streicht.

Rainer Schauer

Clare Island gilt inzwischen als die „am besten erforschte Insel der Welt“. Wer davon profitieren möchte, kann sich an das Centre for Island Studies wenden, das geführte Wanderungen für kleinere Gruppen organisiert, speziell nach deren Interessen (wobei sie aber auch mit den kritischen Auswirkungen des Inseltourismus konfrontiert werden). Kontakte: Ciara Cullen (098-25412) und Peter Gill (25048).

Bootsverbindungen nach Clare Island gibt es täglich – allerdings wetterabhängig, daher ist es ratsam vorher telefonisch nachzufragen: Clare Island Ferry (098-26307), täglich 10.00 ab Roonagh Pier, ca. 6 km westlich von Louisburgh, von Clare Island zurück 17.00; private Überfahrten organisiert Peter Gill (098-25048) auf telefonische Anfrage vom Roonagh Pier oder Cloghmore auf Achill Island.

Auch die Unterkunft auf der Insel besorgt man sich am besten im voraus telefonisch:

Bayview Hotel und Hostel (Chris und Kay O'Grady 098-26307), The Lighthouse (Robert und Monica Timmermanns 098-45120), The Mill Cottage (Peter und Anna Gill 098-25048), Ballytoughey Lodge (Ciara Cullen 098-25412), Mary Moran (B & B 098-26746), Mary O'Malley (B & B 098-26216)